

Manuscript!

Mathilde Schell
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

"Vervielfältigung, Nachdruck
und Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten."

Gedr. in G. 19, 289

Zweignovortrag

VON

Dr. Rudolf Steiner.

Bremen, am 3. März 1916.

Meine lieben Freunde!

Auch diesmal gedenken wir wieder zuerst der-
jenigen Seelen, die draussen stehen auf den grossen
Feldern der Ereignisse und einzutreten haben mit Seele
und Leben für die grossen Tatsachen, innerhalb welcher
wir leben:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Erdennenschen.
Dass mit eurer Macht geeint
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und für diejenigen, die infolge dieser Ereignisse schon
gegangen sind durch des Todes Pforte:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen.
Dass mit eurer Macht geeint
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und der Geist, den wir mit unserer zu erstrebenden
Geisteswissenschaft suchen, der Geist, der zu der Erde
Heil, zu der Menschheit Freiheit und Fortschritt durch
das Mysterium von Golgatha gegangen ist, Er sei mit euch

und eurer schweren Pflicht!

Meine lieben Freunde! In dieser Zeit tritt ja so tausendfältig der Tod mitten herein in das Leben. Und wie es unserer geisteswissenschaftlichen Bestrebung entspricht, diejenigen Seiten des Lebens immer zu betrachten, welche sich hier in der physischen Welt nur ausdrücken, aber die geistigen Seiten sind, die der Mensch im normalen Verlauf seines Daseins durch den Tod erst erlebt, so muss es ganz besonders angemessen sein in unserer Zeit, auf diese Welt insofern hinzuschauen, die hinter der Sinneswelt liegt, als aus ihr heraus dasjenige, was die Menschen den Tod nennen, in seiner Rätselhaftigkeit sich löst und selber ein Teil des Lebens wird. Wir haben ja aus vielfältigen Betrachtungen, die wir angestellt haben, gewiss schon die Gesinnung und Ueberzeugung gewinnen können, dass die Art von Betrachtungen des Todes, wie wir sie anstellen, nicht eine müßige Betrachtung ist, die dem Leben ferne den Menschen bringt, sondern dass gerade eine volle, reine Anschauung über das Leben hervorgeht aus der Betrachtung des Todesrätsels. Deshalb, dass wir den Tod betrachten, meinen wir nicht, dass wir uns abwenden von dem Leben innerhalb des physischen Leibes, das uns zugeteilt ist als eine göttlich-geistige Aufgabe, sondern im Gegenteil: wir meinen, dass wir dadurch, dass wir mit dem Tode des Menschen ewige Kräfte betrachten, gerade höheren Mut, höhere Kraft hereinbringen in dasjenige Leben, das uns zugeteilt ist innerhalb der physischen Welt.

Nun haben wir ja immer wieder und wiederum den Blick hingeworfen auf das Rätsel des Todes, und unsere Schriften tun das auch. Aber, meine lieben Freunde, wir haben uns wohl schon gewöhnt zu denken, wie es richtig ist innerhalb der Geisteswissenschaft, dass man eine Ueberzeugung über die Tatsachen der geistigen Welt nur gewinnen kann, wenn man die Erscheinungen, die Tatsachen

immer wieder und wiederum von den verschiedensten Standpunkten aus betrachtet. Es ist ja schon einmal so mit der geistigen Welt, dass man die Vorstellungen, die Anschauungen, die man hat aus der Sinneswelt her, dass man diese modifizieren muss, und dass man sie vielfach ändern muss, weil die Welt hinter der Sinneswelt nicht etwa bloss ein schattenhafter Abdruck der Sinneswelt ist, sondern grundverschieden ist in vieler Beziehung von dieser Sinneswelt. Und nur allmählich, indem man die Tatsachen der geistigen Welt betrachtet von verschiedenen Gesichtspunkten, eröffnet sich einem die Möglichkeit, wirkliche Vorstellungen zu gewinnen über dasjenige, was in der geistigen Welt vorhanden ist. So sei denn wiederum von einem gewissen Gesichtspunkte aus das Todesrätsel gewissermassen als Lebensrätsel auch in der heutigen Betrachtung ins Auge gefasst.

Dasjenige, was der Tod zunächst für den sinnlichen Anblick darbietet, das sieht ja der Mensch schon von dieser Seite aus: den Verfall des physischen Leibes. Aber, meine lieben Freunde, wenn der Tod überhaupt etwas Schreckliches, etwas Grauenhaftes haben sollte, so könnte es nur sein für diesen Anblick hier von der physischen Welt aus. Denn da stellt er sich dar, wie ein Ende desjenigen, was wir immer an Menschen sehen, solange er zwischen Geburt und Tod in der physischen Welt weilt. Wir haben aber den Anblick des Todes dann, wenn wir selber durch des Todes Pforte geschritten sind, von der anderen Seite her; wir haben dann, -während wir hier im physischen Leben den physischen Leib zerfallen sehen, haben wir, indem wir den Tod von der anderen Seite, von der Seite betrachten, die wir durchleben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, wir haben ihn von der Seite, wie heraus sich entwickelt der ewige Wesenskern des Menschen aus der physischen Hülle. Wir haben ihn da nicht als einen *Niedergang*, den Tod, wir haben ihn als einen *Aufgang*. — So wie wir ihn *NI* als einen

Aufgang

haben, so Überzeugt er uns ja von dem immerwährenden Sieg des Geistes über das Leibliche. Und da müssen wir gleich uns an eine Vorstellung gewöhnen, die dem physischen Anschauen fremd ist. Der Anfang unseres physischen Lebens hier auf der Erde, er tritt niemals in das normale Bewusstsein während dieses physischen Lebens. Wir erinnern uns zurück bis zu einem gewissen Zeitpunkte. Das ist nicht der Zeitpunkt der Geburt, sondern er liegt später als der Zeitpunkt der Geburt. Aber kein Mensch kann in der physischen Welt hier ohne erhöhte Kräfte bis zu seiner Geburt zurückblicken. Kein Mensch kann aus eigenem Erleben etwas aussagen auf normale Weise über seine Geburt. Sie tritt nicht ins physische Bewusstsein herein. Ebenso wahr aber, als es ist, dass das Ereignis der physischen Geburt niemals in unser physisches Bewusstsein hereintritt zwischen Geburt und Tod, ebenso wahr ist es, dass von dem Aufwachen des Bewusstseins nach dem Tode an durch die ganze Zeit, die wir leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, immer für uns vorhanden ist der Rückblick auf das Erlebnis des Todes von der anderen Seite her. Während wir also unsere Geburt, den Anfang unseres physischen Daseins, niemals mit normalem Bewusstsein erleben können, ist es normal für das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, immer zurückblicken zu können auf den Tod, von der anderen Seite her, wo er ein Sieg des Geistes über das Leibliche ist, wo er nicht das Zugrundegehen des physischen Leibes ist, sondern das Heraussteigen des Geistigen, das nun zu durchleben hat die Zeitspanne zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, wo er der ^{Anblick} ~~Blat~~ des Geistigen ist. Und, meine lieben Freunde, hätten wir diesen Anblick nicht, dann hätten wir in der Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt kein Selbstbewusstsein. In dem Augenblicke, wo wir nach dem Tode in einen Zustand kommen, - es gibt auch solche Zustän-

de, dass sich uns gewissermassen der Anblick des Todes entzieht -, sind wir in der Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt schlafähnlich. Unser Zustand ist Schlaf-ähnlich. Wie wir hier nichts von unserem Ich wissen, wenn wir ausser unserem physischen Leibe im Schlafe sind, so wissen wir nichts von unserem Ich nach dem Tode, wenn wir nicht zurückblicken können auf das Todeserlebnis. Dieser Rückblick auf das Todeserlebnis entzündet fortwährend unser Selbstbewusstsein nach dem Tode. Und, wie gesagt, wenn schon der Tod überhaupt etwas Grausvolles haben könnte, so kann er das nur haben hier in seinem physischen Anblick; denn das erhabenste, das grösste Ereignis, zu dem wir zurückblicken können, das ist dasjenige, was eben darstellt diesen Sieg des Geistigen über das Leibliche, - von der anderen Seite aus gesehen, von der Seite nach dem Tode gesehen, - das wir immer haben, wenn wir selbstbewusst in der Zeit leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Wie wir mit unserem Ich und mit unserem astralischen Leib untertauchen müssen in den physischen Leib beim Aufwachen, damit wir unseres Ichs uns bewusst werden, durch dieses Hineindrängen des Ichs ~~in~~ und des astralischen Leibes geschieht es, dass wir uns unseres Ichs bewusst werden können, denn das Ich kann ja da sein wie im Schlafe, es ist mancher nicht bewusst, - so ist notwendig nach dem Tode, dass wir den geistigen Blick hinwenden auf den Moment des Sterbens, auf die Ereignisse des Sterbens, damit dieser Blick uns entzündet unser Selbstbewusstsein nach dem Tode.

Nun ist aber zugleich etwas anderes verbunden, indem wir so zurückblicken. Unseren physischen Leib übergeben wir den Elementen der Erde, - schneller durch das Verbrennen, langsam durch das Verwesen. Im Grunde sind ja die beiden Arten, den physischen Leib der Erde zu übergeben, nur durch die Zeitenlänge verschieden. Beide sind

im Grunde genommen derselbe Prozess. Unseren physischen Leib übergeben wir den Elementen der Erde. Den haben wir nicht mehr. Der geht gewissermaßen im Tode von uns fort. Was bleibt uns von diesem physischen Leib? Nicht als ob uns nichts bliebe, sondern es bleibt uns etwas von diesem physischen Leib. Es wäre ganz falsch, zu glauben, dass uns gar nichts bliebe. Sehen Sie, meine lieben Freunde, wenn wir hier sind in der physischen Welt, fühlen wir uns als selbstbewusste Menschen innerhalb unserer Haut. Und dass wir unseren physischen Leib innerhalb unserer Haut haben, das macht, dass wir uns hier als selbstbewusste Menschen fühlen können. Alles das, was wir so haben, das fällt von uns, bis zu den äußersten Grenzen der Haut fällt das von uns. Aber wirklich bleibt das, was unseren Leib ausfüllte, in unserem Bewusstsein nach dem Tode vorhanden wie eine Art Hohlraum des ganzen Universums. So sonderbar, so paradox das klingt; das bleibt vorhanden. Auf den Ort kommt es nicht an, aber auf die Gestalt. Während wir hier innerhalb unserer Hautgestaltung uns fühlen, bekommen wir nach dem Tode, wenn der physische Leib von uns abgefallen ist, die Vorstellung vom ganzen Universum, das sich uns immer mehr, wie wir gleich sehen werden, das sich uns immer mehr und mehr erfüllt. Aber ausgespart ist aus diesem Universum unser physischer Leibgestalt-Hohlraum. Und das nehmen wir nicht so wahr, dass wir es als Hohlraum bloss anschauen würden. Das ist sogar gar nicht die Hauptsache. Sondern das wird nach dem Tode ein Empfinden, ein Grundfühlen, ein ausserordentlich beseligendes und wichtiges Gefühl wird es. Es wird das Gefühl: siehe da, es gibt etwas in der Welt, was nur du ausfüllen kannst. Im ganzen Universum ist ja vieles; aber was im ganzen Universum ist, das lässt leer deinen Platz. Und der Platz wird von Anfang bis zu Ende immer leer sein, wenn du ihn nicht ausfüllst. - Dass man als ein Baustein

zum ^{ganzen} Universum, zu der ganzen Welt gehört, das ist die Empfindung, die aus diesen Anschauungen ⁱⁿ ~~an~~ - wenn ich so sagen darf - des Hohlraums hervorgeht, des Hohlraums unseres physischen Leibes. Hier haben wir unseren physischen Leib zwischen Geburt und Tod von Muskeln, von Blut, von Knochen ausgefüllt. Dort finden wir gerade das, was da ausgefüllt ist, hohl in der Welt, leer. Und wir wissen: dieser Raum gehört uns, das gehört uns. Und das ist ein Beseligendes. Man weiss, man ist als etwas, was eine Bedeutung hat, einen Sinn in der ganzen Welt, dieser ganzen Welt einverleibt. Unterschätzen Sie nicht die Erkenntnis gerade einer solchen Empfindung, denn sie ist gegeben mit dem Hinwegfallen des physischen Leibes, für uns. Indem wir den physischen Leib nicht mehr haben, verwandelt sich dieses, was wir sonst im physischen Leib erfahren, das verwandelt sich in die Empfindung: du bist nicht umsonst in der Welt, du bist ein Baustein darinnen. Es kommt auf dich an. Du musst da sein. - Solche Empfindung fühlten natürlich diejenigen, die eine wahre, wirkliche, wenigstens empfindungsgemässe Erkenntnis hatten von der geistigen Welt, wie z.B. Angelus Silesius seinen schönen Spruch geprägt hat nach einer solchen Empfindung, indem er sagte: "Gott könnt ohn' mich ein Nuß nicht leben; würd ich zunicht, müsst er vor Not den Geist aufgeben." Das heisst: was auch alles in der Welt ist an Göttlich-Geistigen - e i n e s ist da, wo ich hingehöre. Das darf sich die Seele, - eben hervorgerufen durch das Ablegen des physischen Leibes, - durch die ganze Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt sagen. Und das ist eine tragende Empfindung, eine wichtige, wesentliche Empfindung.

Denn wissen wir, meine lieben Freunde, dass wir ja noch tagelang unseren Aetherleib, wie wir ja sagen, nach dem Tode an uns tragen, und dass wir in dieser

Zeit gewissermassen ein Lebenstableau haben von allem, was wir in einer gewissen Beziehung zwischen der Geburt und dem Tod erlebt haben. Aber auch dieses Lebenstableau müssen wir recht verstehen, wirklich recht verstehen. Da können wir vielleicht vom Leben hier zwischen der Geburt und dem Tod ausgehen, um eine Vorstellung zu bekommen von dem, was da eigentlich unmittelbar nach dem Tode mit uns vorgeht. Nicht wahr, wir leben zwischen Geburt und Tod hier im physischen Leibe. Wir haben die verschiedensten Erlebnisse. Wachend haben wir ja stündlich, minütlich, immer Erlebnisse; ob wir etwas hören, ob wir etwas tun, immer haben wir Erlebnisse. Und diese Erlebnisse begleiten unsere Gedanken. Wir sind als Menschen denkende Wesen. Gleichgiltig, ob wir etwas hören, ob wir etwas tun: wir denken. Gedanken, Vorstellungen, begleiten dasjenige, was wir erleben im physischen Leibe. Und diese Gedanken, mit denen durcharbeiten wir unser seelisches Innere. Und diese Gedanken sind nicht bloss, wie wir wissen, vorübergehender Natur, sondern diese Gedanken können wir immer wieder herausholen aus unserer Seele. Wir haben eine Erinnerung, d.h.: ein Gedanke, den ich mir jetzt gebildet habe, der geht nicht gleich wieder vorüber, sondern ich kann ihn vielleicht noch nach Jahren aus meiner Seele herausholen. Stellen Sie sich für einen Moment vor, meine lieben Freunde, all das, was Sie da in sich tragen. Sie tragen ja diese ganze Gedankenwelt, die sie ^{Ihren} in sich gebildet haben an Erlebnissen der Aussenwelt, Sie tragen ja diese ganze Gedankenwelt in sich. Stellen Sie sich das vor, dann müssen Sie sagen: Sie weben fortwährend in Ihren Gedanken. In was weben Sie da, wenn Sie denken? Da weben Sie in Wahrheit in Ihrem Aetherleibe. Also dieses Weben, das ~~zu~~ dazu führt, dass der Gedanke in der Erinnerung bleiben kann, das geschieht eigentlich im Aetherleib, geschieht richtig im Aetherleib.

Aber nun lebt der Mensch so im Aetherleibe und

denkt und sagt: Nun ja, ich denke, und meine Gedanken trage ich in mir, und manchmal erinnere ich mich an meine Gedanken. Und er glaubt, dass dieses Gedanken-gewebe eben nur in ihm ist. So ist es aber nicht; so ist es ganz und gar nicht. Der Mensch kennt sich eben in Wirklichkeit durchaus, durchaus nicht! Dass wir da durch die Welt gehen, Gedanken haben, diese Gedanken von uns verwoben werden, das ist noch das Allgeringste, meine lieben Freunde, an diesem Vorgang. Fassen wir die Sache einmal ganz konkret: Sie sitzen jetzt hier und hören mir zu. Da gehen fortwährend Gedanken durch Ihre Seele durch, die Sie dann auch behalten können. Gewiss. Das ist die eine Seite der Sache. Aber das ist nur die geringere Seite der Sache. Während Sie hier alle denken, huschen oder wellen durch den Raum Wesenheiten der höheren Hierarchie, von den Angeloi durch die Archangeloi, Archai hinauf, und diese haben ihre Arbeit mitzuleisten an den Gedanken. Das alles nehmen Sie mit normalem Bewusstsein nicht wahr. Aber glauben Sie nicht, dass der Mensch bloss in die Welt hier hereingestellt ist, damit er zu seinem Vergnügen zwischen Geburt und Tod sich hier seine Gedanken bildet; sondern: während wir uns unsere Gedanken bilden, arbeitet eine Fülle von geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien an diesen Gedanken hier. In unserer Seele ist nur der Schauplatz. Da treten die Gedanken auf. Aus diesen Gedanken wird noch etwas ganz anderes gemacht, als was bloss in unseren Erinnerungen weiterlebt. Diese Gedanken werden miteinander verwoben, diese Gedanken werden ineinandergebildet und bedeuten noch etwas ganz anderes, als dasjenige, was wir daraus machen. Wir leben nicht nur für uns, wir leben auch zwischen Geburt und Tod - wenn wir so sagen dürfen - für die Götter. Und während wir denken, arbeiten die Götter an ihrer Welt. Wir, wir fügen uns unsere Gedanken so zusammen, einen an den anderen, dass sie uns

dienen bis zu unserem Tod. Die Götter ordnen sie anders, die Gedanken. Sie ordnen sie in uns so zusammen, dass sie ihnen dienen bei der Gestaltung, bei der fortlaufenden Gestaltung der Welt. Während wir nach unseren logischen Menschenregeln unsere Gedanken ordnen, ordnen zugleich die Götter so die Gedanken, dass, wenn ein Mensch durch die Pforte des Todes geht, sie ein neues Stück Welt in diesen Gedanken geschaffen haben. Sie ziehen sie dann heraus als Aetherleib, und da haben sie ein neues Stück Welt. Es ist nicht unnötig, dass ein Mensch die Welt betrachtet; sondern indem er denkt, wird aus seinen Gedanken ein neues Stück Welt gewoben, richtig ein neues Stück Welt gewoben. Werden wir uns dessen nur bewusst, dass hinter der Aussenseite unseres Denkens, die wir innerlich wahrnehmen, Welten-wirkende göttliche Geister sind der verschiedenen Hierarchien, die, während sie uns, damit wir unsere Freiheit geniessen können, zwischen Geburt und Tod unsere Gedanken weben lassen, ihre Arbeit mit unseren Gedanken leisten für die Welt.

Nun bleiben uns nach dem Tode einige Tage unsere Gedanken ungefähr so, wie sie in der Erinnerung waren; aber nicht nur diejenigen, deren wir uns erinnern als Gedanken, - auch die, die wir sonst vergessen haben, treten in diesen Tagen auf. Und sie treten nicht so auf, wie sie hier erinnert werden, dass der eine später, der andere früher ist, sondern sie treten in einem Lebenspanorama, in einem Tableau, alle gleichzeitig auf. Wir haben unser ganzes Leben einige Tage um uns herum gleichzeitig. Ja, das haben wir. Unser ganzes Leben wird angeschaut durch einige Tage, richtig angeschaut durch einige Tage. Dann aber, wenn es angeschaut ist durch einige Tage, dann nehmen uns das, was wir unseren Aetherleib nennen, nehmen uns die göttlich-geistigen Wesen weg und weben es ein in das ganze ätherische Weltenall. Es ist zunächst klein eingewoben; dann wird es entsprechend grösser

und bildet von da ab ein Stück des ganzen ätherischen Weltenreiches. - Was bedeutet denn also eigentlich für den Menschen Sterben? Für den Menschen bedeutet Sterben, dass er - verzeihen Sie den trivialen Ausdruck, der aber richtig ist, - dass er sein ganzes Leben hindurch genäht hat an einem Gedankengebilde, und dass er dieses Gedankengebilde nunmehr einige Tage nach seinem physischen Tode übergibt dem Weltenäther, und in dem Weltenäther wird das nun einverwoben. Sein physischer Leib hat es bis zu dem Tode zusammengehalten in ihm. Jetzt, wo sein physischer Leib abgefallen ist, wird es auseinandergezogen und einverwoben dem ganzen Weltenäther, bei dem einen in grösserer, bei dem anderen in geringerer Ausbreitung. Aber es wird einverwoben dem ganzen Weltenäther. So ist es ausser uns, was wir immer in uns getragen haben in unseren Gedanken; denn nur die Gedanken, mit denen wir begleitet haben dasjenige, was wir erlebt haben, diese Gedanken werden in dieser Weise von den Göttern dem Weltenäther einverwoben. So ist ausser uns das, was wir immer in uns getragen haben, was der physische Leib zusammengehalten hat. Nicht wahr, bis zum Tode können wir betrachten das, was unser Gedankengewebe ist, als unser Eigentum, ^{als Inneres.} Kein Mensch wird sagen: Der Gedanke, - wenn er sich erinnert, der hätte wo anders gesessen, als in seiner Seele; aus der hat er ihn heraufgeholt. Jetzt ist es ausser uns, gehört zur Aussenwelt. Das ist wiederum ein bedeutsames Erlebnis nach dem Tode, dass wir, nachdem wir die Tage durchgemacht haben nach dem Lebenstableau, gewissermassen das Innere zum Aussen machen. Was unser Gedankenverlauf war, wird nun äusserer Verlauf, lebt in der Aussenwelt drinnen. Und so wahr, wie wir hier auf Sterne und Mond, wie wir hier auf Berge und Flüsse sehen, so sehen wir nach dem Tode auf dasjenige, was die Götter aus unseren Gedanken gewoben haben während unseres Lebens, und was jetzt einverwoben

ist dem Weltenäther. Da blicken wir hin zurück. Man kann ganz richtig sprechen, wenn man sagt: Mit diesem Ereignis ~~ist~~ ist das Innere ein Aussenres geworden beim Menschen. Das Innere seiner Gedankenwelt ist ein Aussenres geworden.

Und jetzt beginnt jenes Leben, von dem wir auch öfter gesprochen haben, das Ihnen ganz geläufig ist, jenes Leben, wo der Mensch ungefähr in der Zeit, die ein Drittel ist des durchlebten Erdenlebens, wo er zurücklebt, wo er so zurücklebt, dass er dreimal so schnell, als er zwischen Geburt und Tod gelebt hat, nun vom Tode nach der Geburt zurück die Ereignisse noch einmal durchläuft. Aber er durchläuft sie anders, als er sie hier während des physischen Daseins durchlaufen hat, - anders. Hier während des physischen Daseins begehen wir gewisse Handlungen z.B., oder wir bilden gewisse Gedanken nach inneren Impulsen. Wir haben in diesen Handlungen, in diesen Gedanken gewisse Gefühle in uns. Aber nun ist das besonders wichtig, um das zu betrachten, um was es sich jetzt handelt in der Zeit, von der wir jetzt sprechen, nach dem Tode, - da ist es besonders wichtig zu betrachten, was sowohl unsere Gedanken wie unsere Handlungen auf unsere Mitwelt für eine Wirkung gehabt haben. Nehmen Sie eben den extremen Fall, den ich öfter anführe, nur, weil man sich daran etwas veranschaulichen kann: ich füge jemand eine Beleidigung zu im Leben, sei es durch Worte, sei es durch Taten. Nicht wahr, ich, der ihm die Beleidigung zufügt, werde gewisse Gefühle haben. Ich werde ihm ja nicht umsonst eine gewisse Beleidigung zufügen, nicht wahr, wenn ich nicht ein Narr bin; sondern ich werde meine Gründe dazu haben. Ich empfinde etwas. Aber er empfindet anders, anders, wenn er die Beleidigung empfängt. Zweierlei ist das, was er ~~empfindet~~ empfindet und ich empfindet. Aber während des Lebens hier zwischen Geburt und Tod mache ich nur das durch, was ich empfinde dabei.

Diese Empfindung wiederholt sich nicht in derselben Weise nach dem Tode beim Rückwärtsleben; sondern das, was er dabei empfunden hatte. Und ich gehe alle meine Handlungen in ihren Wirkungen durch. Dasjenige, was ich hier erlebt habe, gehe ich in seinen Wirkungen durch, lebe also zurück dasjenige, was ich angerichtet habe. Das durchlebe ich. Man kann wiederum ganz richtig sprechen, dass dasjenige, was da ist, dasjenige, was hier im physischen Leben ausser uns zu erleben ist, jetzt innerlich zu erleben ist. Sehen Sie, das Einweben des ätherischen Gedanken-Tableaus in den Weltenäther kann man bezeichnen, wenn man sagt: Das Innere wird ein Aeusseres. In dieser Zeit, die nun folgt, wenn man zurücklebt, da wird das Aeussere ein Inneres. Denn bisher war es ausserhalb, was der Andere fühlte; alles das, was der Andere fühlte, das wird jetzt ein Inneres, das erlebt man als das eigene Erleben bei diesem Zurückleben. Alles erlebt man so. Wirklich erlebt man das so. Und es wird einem da auch wirklich nichts, nichts erspart. Man durchlebt alles, alles, was man auch getan oder gedacht oder gefühlt hat; was eine Wirkung in der Welt hervorgerufen hat, das erlebt man wieder zurück, indem man in dem Anderen drinnen nunmehr fühlt.

Dadurch aber wird noch ein Weiteres bewirkt, meine lieben Freunde. Nicht wahr, den Aetherleib hat man ja abgelegt. Dasjenige, was der Aetherleib erlebte, ist einverwoben in die ätherische Welt. In dem, was wir den astralischen Leib nennen, lebt man weiter, und in dem Ich. Nun ist es wiederum gut, dieses Leben im astralischen Leib auch schon wiederum hier während des physischen Daseins zwischen der Geburt und dem Tod zu betrachten. Sehen Sie, meine lieben Freunde, der Mensch kommt sich, während er hier auf der Erde weilt, mit alle dem, was er denken kann und verstehen kann und urteilen kann, eigentlich riesig gescheit vor. Es ist gar kein Zweifel, dass sich der Mensch ausserordentlich gescheit vorkommt.

Aber es stände schlimm um den Menschen, wenn diese Gescheitheit, die er besitzt, ihn durchs Leben führen müsste. Das tut sie nämlich ganz und gar nicht. Diese Gescheitheit führt ihn nämlich nicht durchs Leben. Nur kann der Mensch keine andere Anschauung haben, als diese, dass er durch seine eigene Gescheitheit durch das Leben geführt wird, weil er ja dasjenige nicht wahrnehmen kann, was noch notwendig ist zu seinem Leben. Der Mensch sieht gewissermassen nur ganz wenig von dem, was sich eigentlich auf sein Leben bezieht, - ganz wenig. Sehen Sie, nehmen Sie einmal einen extremen, einen radikalen Fall. Jemand hat die Verpflichtung, morgens früh um 8 Uhr in seinem Amte zu erscheinen. Er geht wirklich auch immer so fort von seinem Hause, dass er um 8 Uhr pünktlich in seinem Amte erscheint. Einmal geschieht es, dass er sich 5 Minuten verspätet. Es hat gar keine andere Wirkung, als dass er eben 5 Minuten nach 8 Uhr ins Amt kommt. Ist der Chef brummig, no, so gibts einen Meinen Kraehl; ist der Chef nicht brummig, so gibt es nicht einmal diesen, nicht wahr. Also es braucht überhaupt keine besondere Wirkung zu haben, nicht wahr. Nun, das geht so vorbei. Aber es könnte sein, dass man etwas Wichtiges nicht gesehen hätte, überhaupt nicht wahrgenommen hätte. Nehmen Sie einmal an, die Sache hätte so gelegen, dass wenn man an diesem Tage auch zur rechten Zeit weggegangen wäre, hätte man irgendwo einen Strassendam übersetzt und an der Stelle wäre einem ein Unglück zugestossen. Die Bedingungen waren alle dazu da, dass einem ein Unglück zugestossen wäre. Man sieht nur das eine, dass man um 5 Minuten später zum Amt kam, nicht wahr. Und dass man mit heiler Haut aus der Sache hervorgegangen ist, wie man bewahrt worden ist vor irgend etwas, das einem hätte ein grosses Unglück bringen können, das tritt einem nicht einmal ins Bewusstsein. Ja aber, meine lieben Freunde, das

ist ein herausgegriffenes Beispiel. So leben wir aber fortwährend. Wir beachten immer nur dasjenige, wie wir uns einspinnen in das Leben, wie wir das Leben führen. Wovon wir fortwährend bewahrt werden, woran wir fortwährend neben und vorbei gehen, weil wir eben nicht davon berührt werden, deshalb beachten wir es gar nicht. Würden wir beachten, wovon wir fortwährend bewahrt werden, was fortwährend gewissermassen um uns herum wirkt, *dass* das Leben so vor sich geht, wie es scheinbar durch unsere Gescheitheit vor sich geht, dann würden wir erst gewahr werden, wie in jeder Minute unseres Lebens wiederum ganze Hierarchien von Götterwesen in unseren astralischen Leib hereinarbeiten, und wie wir unter der Führung der Wesen der höheren Hierarchien stehen, und unser Leben unter der Führung ^{dieser} ~~der~~ höheren Hierarchien vollenden.

Ein vollständiges, ein vollständiges Wissen, meine lieben Freunde, über die Weisheit, die notwendig ist, um so einen Menschen die Lebensbahn zu führen zwischen Geburt und Tod, das wäre eine so umfassende Weisheit, eine so kolossale Weisheit, die uns abgenommen wird durch die Wesen der höheren Hierarchien, dass wir uns gar keine Vorstellung machen können nach der Weisheit, die wir nach Massgabe der Werkzeuge unseres Gehirns ansammeln können hier zwischen Geburt und Tod. Aber diese Weisheit strömt als Götterwerk durch unseren astralischen Leib. Woher kommt es denn, dass wir von dieser Weisheit nun nichts wissen? Wüssten wir etwas von ihr, dann würden wir nicht die Freiheit lernen können als Menschen. Wir würden immer geleitet werden. Es ist weise in der Welt eingerichtet, dass wir von dieser Weisheit zwischen Geburt und Tod nichts wissen; denn das ist unsere Lehrschule der Freiheit. Daher sind wir durch die weisheitsvolle Führung der höheren Hierarchien dazu gebracht, von dieser Weisheit in unseren astrali-

schen Leibe nichts zu sehen. Wodurch können wir denn nichts sehen? Ja, es muss natürlich diese Weisheit verdunkelt werden. Und sie wird verdunkelt durch alle die Gefühle, die in unserem astralischen Leibe leben, uns betäuben über dasjenige, was geschieht. Diese Gefühle breiten sich immer wie ein Nebel aus über die Weisheit, die eigentlich aus der ganzen Welt von allen Seiten herainscheint in unseren astralischen Leib. Dass ich über die Strasse gehe, Eindrücke habe, das alles deckt mir die Weisheit, die in meinen astralischen Leib hereinstrahlt, für das normale Bewusstsein zu. Diese Erscheinung, diese Tatsache des Zudeckens, das muss man überhaupt ins Auge fassen. Es ist das etwas, was sogar ins Leben hereinspielt: das Zudecken der einen Erscheinung durch eine andere. Also wie hier, - nicht wahr, die innere Anschauung und innere Empfindung und das innere Gefühl während des Lebens deckt mir die Weisheit zu. So muss vieles im Leben zugedeckt werden.

MM MMMM MMMMM Denken Sie sich doch nur einmal: Was würde z.B. alles vor dem physischen Bewusstsein eines Menschen stehen, der heute beurteilen sollte objektiv, sagen wir, dasjenige, was geschieht vom englischen Standpunkte aus, dass 777 Millionen Menschen gegen 150 Millionen Menschen stehen, sie einschliessend. Nun, nehmen wir an, solch ein Mensch wie Grey oder Asquith soll es beurteilen; sie wollen es nicht, sie decken es sich zu, indem sie über die Deutschen furchtbar schimpfen und alles mögliche über sie hersagen, was ihnen Empfindungen hervorrufft, die ihnen wie Nebelgebilde zudecken dasjenige, was wirklich ist. Daher wird jetzt so viel gelogen in der Welt, weil die Wahrheit quälend wäre, weil die Wahrheit furchtbar wäre. - Nun, so decken wir uns auch die Weisheit, die wir nicht ertragen können, jenes ungeheuer weite Licht der Weisheit, ~~zu~~ das immerzu unseren astralischen Leib durchsetzt, das decken

wir uns dadurch zu, dass wir immer Gefühle und Empfindungen erwecken über das Positive, das wir erleben, wo wir gerade durchgehen. Dagegen alles dasjenige, was notwendig ist, um uns an dem Gesamtstrom der Welt vorbeizuführen, an dem , das decken wir uns zu.

Wir müssen uns aber auch nach dem Tode erst nach und nach gewöhnen an den Anblick desjenigen, was da aus den höheren Hierarchien als Weisheit die ganze Welt durchpulst und da durch unsern astralischen Leib geht. Wir müssen uns erst gewöhnen. Und dies geschieht während unseres Zurücklebens dadurch, dass wir das Aeusserere zum Inneren machen. Dadurch, dass wir die Wirkungen, die äusseren Wirkungen unserer Gedanken und Taten sehen, leben wir uns in die Aussenwelt ein. Dadurch gewöhnen wir uns, nicht nur das zu sehen, was in unserer eigenen Weisheit, sondern was in der Weisheit der Welt liegt. Dadurch gewöhnen wir uns daran. Sie sehen, es hat eine tiefe Bedeutung jede einzelne Tatsachenreihe, die wir durchlaufen auch zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. ~~Wah~~ ~~Ab~~ ~~Ab~~ ~~Ab~~ ~~Ab~~

Und dann, wenn wir dies durchlaufen haben, was beginnt denn dann für eine Zeit? Ja, sehen Sie, meine lieben Freunde, was dann beginnt, - wenn Sie es so recht innerlich anschauen wollen, darauf kommen Sie, wenn Sie vielleicht die folgende Vorstellung jetzt einmal mit mir durchlaufen. Sehen Sie, der Mensch hat ja, Gott sei Dank, durch das Weltgeschehen nicht die Aufgabe zuerteilt, jenen Wunderbau, der er selbst ist, bewusst zu bilden. Denn denken Sie nur, wieviel der Mensch weiss, durch die heutige Wissenschaft z.B. weiss, von dem Wunderbau seines eigenen Organismus! Wenn er den selber aufbauen müsste, sodass er ihm als einzelner Mensch dient, - na, da käme was Schönes heraus, wenn er ihn erst aus den Begriffen, aus den Vorstellungen heraus bauen müsste, die ihm die heutige Wissenschaft schon geben kann. Da käme was Schönes heraus! Nun werden natürlich allerdings die gescheiterten Leute, die eine Weltanschauung aus der heutigen Wissen-

schaft aufbauen, die werden allerdings sagen, das habe der Mensch auch gar nicht nötig, denn "das macht sich alles von selber". Der Mensch braucht ja bloss, nicht wahr, geboren zu werden. Das machen alles die Naturkräfte. Wozu hat er nötig, seinen Organismus aufzubauen? Das macht sich ja von selber! - Das ist natürlich ein gescheiter Standpunkt, nicht wahr, das ist wirklich ein Standpunkt, angemessen einer Epoche der Menschheitsentwicklung, die eigene ^{Meinungen} ~~Meinungen~~ hat im Gegensatz zu den früheren ^{Meinungen} ~~Meinungen~~, nicht wahr, die auf Autorität nur gebaut waren. Die gegenwärtigen Menschen, die haben selbstverständlich immer eigene Meinungen, weil das Eigene dieser Meinungen einem stark vor die Seele tritt, wenn sie vergessen haben, dass sie es aus der Zeitung gelesen haben. Denn eigene Meinungen sind heute diejenigen, wenn man vergessen hat, dass man es aus der Zeitung gelesen hat, oder höchstens noch aus einer Broschüre oder in einem modernen Buch! Nun, sehen Sie, meine lieben Freunde, ich sagte: es ist eine Meinung von heute, dass der Mensch nicht nötig hätte, irgendetwas aus dem Geistigen heraus zu bauen an seinem eigenen Organismus; denn natürlich macht sich der Mensch von selber. *Nicht* wahr, so sagen die Menschen. Aber denken Sie sich nur einmal: es könnte ja Wesen geben - die Hypothese ~~/~~ dürfen wir durchaus annehmen -, Wesen geben, welche nicht in der Lage wären, Menschen wahrzunehmen, die gar keine Menschen wahrnehmen würden. Sonst könnten sie alles wahrnehmen. Hier in Bremen ^{nehmen} wir also wieder an könnten diese Wesen alles wahrnehmen; nur nicht Menschen. Nun, wie die Menschen keine Angeln wahrnehmen, so würden diese Wesen keine Menschen wahrnehmen, ~~aber~~ sie könnten Uhren wahrnehmen, - Uhren könnten sie wahrnehmen. Nun nehmen Sie an: diese Wesen spazierten nun in ihrer Art, oder flögen oder was immer, durch Bremen. Die würden also sagen: Uhren gibts in Bremen; aber Men-

schen sind nicht da, die Uhren machen. Also entstehen die Uhren ganz von selber. Es braucht niemand da zu sein, der die Uhren macht, nicht wahr. Sie könnten sogar in einen Uhrladen hineingehen, diese Wesen; sie würden sehen, wie das alles zusammengeht zu Uhren. Menschen sehen sie nicht. Also, würden sie sagen: die Uhren entstehen ganz von selber. - Soweit sind diejenigen, die heute sagen: Was braucht man heute darüber nachzudenken, dass die Menschen aus irgendeiner geistigen Betätigung heraus entstehen? Die Menschen entstehen von selber durch Empfängnis und Geborenwerden, nicht wahr; da bilden sie sich so. - Dass das, was da äusserer Prozess ist, ganz organisiert wird von geistigen Wesen, dass das nur der äussere Prozess ist für die Arbeit der geistigen Wesen, das ist natürlich etwas, was eingesehen werden muss. Und gerade so, wie der Uhrmacher hinter der Uhr stehen muss, so müssen unzählige Wesenheiten der höheren Hierarchien hinter diesen Prozesse, der sich "von selber" eben gestaltet, nicht wahr, nach der Anschauung der ganz gescheiterten Menschen von heute, stehen, nicht wahr.

Aber da kommt noch etwas anderes, was wir in die Vorstellung aufnehmen müssen, um eine Einsicht zu gewinnen auf diesem Gebiete. Sehen Sie, ja, die heutige Wissenschaft, die sagt: Man sieht es an den Genies, dass die Eigenschaften ⁱⁿ der Seele auch sich vererben. - Vor nicht zu langer Zeit ist ein ziemlich dickes Buch über Goethe erschienen. Da drinnen ist von den Eigenschaften Goethes die Rede. Und dann ist gesucht bei Mutter, Vater, Grossmutter, Grossvater, in allen Richtungen, soweit man hinaufkommen konnte, wie sich diese Eigenschaften, nicht wahr, finden bei den Ahnen. Und da haben sie sich so zusammenorganisiert, um dann bei dem Genie zuletzt zu erscheinen. Also hat man die Vererbung ja erfahrungsgemäss gegeben, sagt man. Es ist doch ganz

zeigt uns dabei das Folgende.

Sehen Sie, weiss denn der Mensch überhaupt etwas von seinem physischen Inneren, wie er so in seinem physischen Inneren innerhalb seiner Haut lebt? Ja, zuweilen weiss man etwas: wenn einer furchtbare Kopfschmerzen hat, weiss er etwas vom Inneren seines Kopfes; er fühlt das drinnen, fühlt seinen Kopf, den man bei normalem ~~Wohlbefinden~~ ^{Wohlbefinden} Gesundsein gar nicht fühlt. Der Magen krecht nur, wenn er Hunger hat, ~~wenn~~ ^{wenn} irgendetwas nicht in Ordnung ist, infolge eines Schmerzes oder einer Entbehrung. Es ist das nur eine ^{recht} dumpfe Erkenntnis, und mit der würde man nicht viel anfangen können. Aber nun, sie ist doch im Gegensatz zu dem, was wir sonst immer empfinden - die Aussenwelt -, ist das eine Art Innenempfindung. Aber in einer feinen Weise, in einer sehr feinen Weise ist dieses Erleben seines Inneren durch das ganze Leben zwischen der Geburt und dem Tod eigentlich vorhanden, indem wir zwischen der Geburt und dem Tod älter und älter werden. Was heisst denn älter und älter werden? Es heisst, der physische Leib, nicht wahr, wird immer weniger und weniger lebendig, er macht uns immer müder und müder, indem wir durch ihn arbeiten wollen. Mit dem zunehmenden Jahren fühlt man das schon. Es besteht gewissermassen wirklich die Tatsache, dass man immer mehr und mehr seinen physischen Leib doch fühlt, wenn das auch gewohnheitsmässig vorwärts geht und man natürlich nicht so stark das fühlt, nicht wahr. Aber denken Sie nur, es könnte einmal jemand vergleichen die Art, wie er sich zu seinem physischen Körper verhalten hat als achtjähriger Knabe oder Mädchen, indem er arbeitete, wie er sich zu seinem physischen Leibe in seinem 50sten Jahre verhält, und die Zwischendinge würden unmittelbar hintereinander folgen, dann würde man schon merken, wie anders geworden ist der physische Leib, wie eine gewisse ^{Beschlaffung} in physischen Leibe, ein Lebensmüdewerden, das ganz

selbstverständlich ist, aber das doch auftritt, ein Lebensmüdewerden auftritt. Die Gebrechen des Alters bestehen in nichts anderem, als dass man seinen physischen Leib durchfühlt, dass er einem immer mehr und mehr fühlbar wird. Und die Kernfrischigkeit der Jugend besteht darin, dass man ihn nicht fühlt, dass man ihn unfühlbar durchs Leben trägt. Das ganze Leben zwischen Geburt und Tod geht so etwas, was man nennen kann: der physische Leib wird immer mehr und mehr gefühlt, empfunden.

Wenn man ihn nun ablegt, dann kann das zunächst noch nicht hervortreten. Aber wenn man den Aetherleib abgelegt hat, auch durchlaufen hat, so wie ich es geschildert habe, das Leben rückwärts, indem man die Wirkungen betrachtet hat, dann merkt man erst, was das für eine Bedeutung hat, dass man so sich ~~engradend~~ ^{erfühlend} hineinlebt in den physischen Leib; denn dann merkt man, dass ungeheure, ungeheure erfüllte Weisheit notwendig ist, um aus dem ganzen Weltenall heraus das zu gestalten, was ein menschlicher Leib als Mikrokosmos ist. Und das ist zusammengefasst in unserem physischen Leib während unseres Lebens. Das erblicken wir jetzt als Weisheit des ganzen Kosmos. Ja, man kann heute einem Menschen kaum klar machen, meine lieben Freunde, was es eigentlich für eine Bedeutung hat, wie diese Weisheit zusammenfließt aus allen Götter-Unternehmungen ^{die} ~~und~~ notwendig ist, um diesen Wunderbau nur des menschlichen Kopfes herzustellen, der sich in der Tat aus dem ganzen Weltenall als eine kleine Welt heraus wie kristallisiert, aber weisheitsvoll gebaut. Indem wir unser Haupt durch die Welt tragen, bedienen wir uns dieses Hauptes zwischen Geburt und Tod. Aber dass es zustande kommt, dieses Haupt, dass es wirklich ein Abbild ist dieser ganzen Welt, dazu ist die Arbeit vieler, vieler göttlich-geistiger Wesen höchster Hierarchien notwendig. Ich versuchte eine Vorstel-

lung zu geben von der Empfindung, die man haben kann, von der Empfindung, wenn man sich bewusst wird: das, was du da oben trägst über deinem Halse, das ist wahrhaftig die Arbeit von Götterwelten; so wahr, wie eine Maschine ihre eigene Arbeit ist, desjenigen nicht nur, der sie macht, sondern desjenigen, der erst denken musste, damit sie erfunden werden kann. Aber auf dem physischen ~~Fl~~ Erdenplan wird eine elende Maschine zustande gebracht, - aus dem ganzen Universum heraus wird dieses Haupt zustande gebracht, durch das wir die ganze Welt in uns tragen. Wir tragen wirklich da die ganze Welt in uns! Nicht nur die ganze Welt, sondern Götter-Schaffen tragen wir in uns! Ach, könnten das die Menschen doch empfinden!

Und wenn das abgestreift worden ist, was geschildert worden ist zwischen Geburt und Tod im Durchlaufen von Tod bis zur ~~neuen~~ Geburt zurück in dreifacher Schnelligkeit, dann tritt das an den Menschen heran, dass schon angefangen wird, zu seinem nächsten Erdendasein die Vorbereitung zu machen, damit sein nächstes Erdendasein die Gestalt annehmen könne, die er braucht nach alle dem, das er gestaltet hat in dem ätherischen Weltenbilde, das einverwoben ist in den Wirkungen, die er in die Welt hinausversetzt hat. Nach diesen Ursachen wird nun gewissermassen gebaut. Sehen Sie, Sie können sich richtig vorstellen, meine lieben Freunde, wenn wir diese Zeit erreicht haben, die geschildert worden ist, dann übernehmen nun die Arbeit an uns, in die wir uns hineinzugliedern haben, an der wir selber teilnehmen, aber unter der Anleitung der Geister der Hierarchien, - übernehmen die Arbeit an uns diese Geister der höheren Hierarchien. Und so wahr, wie das, was mit uns geschieht, hier zusammengedrängt ist in unserer Haut, so wahr ist - ich möchte sagen - wie in einer Hohlkugel der ganzen Welt ausgegossen dasjenige, was jetzt gearbeitet wird in der ganzen Zeit

zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Also mit Ausnahme der Zeit, die wir schon besprochen haben, da wird überall, aber jetzt im Universum, nicht in der Mitte, nicht innerhalb unserer Haut, sondern im Umkreis, wird ausgestaltet. Das muss sein. Es muss da sein irgendeine Schwingung. Wenn Sie sich - das ist natürlich bildlich gesprochen - vorstellen würden, statt dass Sie hier λ sind, das Firmament als eine wirkliche Realität, und Genien, oder Wesenheiten der höheren Hierarchien, ordneten an dem Firmament, arbeitend, eine Windung zeichnend, gerade diese Windung λ , die $m\lambda s/\lambda$ ausgearbeitet werden, dass sie genau so ist, dass sie entspricht unseren Karma, dem, was wir ausgelebt haben; eine andere Windung muss vorgezeichnet werden. Und wenn die Zeit verflossen ist, die wir zwischen dem Tod und einer neuen Geburt durchmachen, dann ist einverwoben dem ganzen Weltenall ein Gebilde, das durch Götterarbeit entstanden ist. Das ist da drinnen. Das zieht sich dann zusammen, wird kleiner und kleiner, und erscheint zuletzt, indem es sich vereinigt mit dem, was in der Mutter veranlegt wird, indem es sich mit dem vereinigt - zusammengezogen aus der ganzen Welt mit dem vereinigt, was in der Mutter rein materiell geschieht, entsteht dasjenige, was man Inkarnation nennt des Menschen. Was da drinnen ist, diese Windungen des Gehirns, sind zusammengefaltet aus dem ganzen Weltenall. -

Solche Vorstellungen können sich wirklich umsetzen in tiefe, tiefe religiöse Empfindungen. Denn wie fühlt man seinen menschlichen Anteil an den Geheimnissen der Welt, wenn man also den Menschen anschauen kann! - Wenn der Mensch nunmehr zwischen dem Tod und einer neuen Geburt bei dem angekommen ist, was in letzten Mysterienspielen die Mitternachtsstunde des Daseins genannt worden ist, also so in der Mitte ungefähr zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, - wenn der Mensch da an-

gekommen ist, dann ist bei normalem Verlaufe auch die Zeit gekommen, wo in der fortlaufenden Arbeit, die geleistet wird in der geistigen Welt, damit der Mensch wieder erscheinen kann in der eben geschilderten Weise, da ist auch die Zeit, wo er schon wieder herunterwirkt auf die Erde. Da wirkt das, was in der geistigen Welt erzeugt wird, schon wieder auf die Erde herunter. Also nehmen wir den konkreten Fall "Goethe". Nicht wahr, vorher war er zu irgend einem Zeitpunkt inkarniert. Da ist er nun hingegangen in die geistige Welt. Da kommt die Zeit in der Mitte zwischen Tod und neuer Geburt; da wirkt er bereits wieder hinunter. Und da geschieht etwas, was gewisse Menschen, die hier leben, in Beziehungen bringt. Beziehungen zwischen Menschen sind gewisse auf der einen Seite Zusammenhänge mit den karmischen Beziehungen der Menschen; aber sie sind noch von vielen anderen Verhältnissen abhängig. Also es geschehen Verbindungen zwischen vielen Menschen dadurch, dass ein Mensch wieder beginnt, beginnt auf die Erde zu wirken. Also lange Zeit schon bevor er wieder kommt, also mitten drinnen in dem Zeitpunkt, mitten drinnen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Und diese Beziehungen setzen sich dann fort, immer fort unter dem Einfluss der geistigen Welt, bis sich zuletzt ergibt auf diesen Beziehungen dasjenige, was als Verhältnis auftritt zwischen Vater und Mutter, durch die dann die betreffende Inkarnation der Seele geschieht. Also Goethe hat mitgewirkt in alle den Beziehungen, die sich in der Welt gebildet haben, dass zuletzt Kasper Goethe und die Frau Bat Goethe zusammenkommen konnten, dass deren Eltern, deren Grosseltern zusammenkommen konnten. ~~NA~~ Und da können wir Jahrhunderte zurückgehen: in der Art und Weise, wie die Menschen zusammengeführt werden, dass zuletzt das sich ergibt, was den elten Kasper Goethe zu der Frau, die

man die Frau Aja nennt, dass die zusammenkommen, darinnen wirkt schon mit die Individualität des Menschen. Der Mensch ist es selber, der durch die Generationen, die seinen Elternpaar vorangegangen sind, mitwirkt. Nicht die Vererbungsverhältnisse sind es, die den Menschen ähnlich machen seinen Vorfahren, sondern er ist es, der die Vererbung schon organisiert, der durch lange Zeiträume hindurch die Vererbung organisiert. Wenn Sie z.B. denken von unserer jetzigen Zeit bis hinauf zu Karl dem Grossen, so sind das ungefähr 30 Generationen. Da brauchen Sie nicht gar zu viele Generationen sich zu denken; bis zu Karl dem Grossen sind nur dreissig Generationen. Wenn Sie sich 30 Menschen hintereinanderstehend denken, so könnten Sie sich denken, dass die seit Karl dem Grossen gelebt haben, ergreifend die Hände, hinunter, statt dass sie hintereinander stehen, folgten sie in der Zeit aufeinander. Durch einen solchen Zeitraum wirkt schon hinunter auf die physische Erde dasjenige, was da oben im Geistigen ausgearbeitet wird.

In der Regel ist gerade das Umgekehrte von dem richtig, was die physische Wissenschaft als Weltanschauung ausbreitet. Während die physische Wissenschaft glaubt, dass die Vererbung uns unsere Eigenschaften gibt, bewirken wir vielmehr Jahrhunderte vor unserer Geburt durch unsere Eigenschaften, dass in unseren Vorfahren die betreffenden Verhältnisse hergestellt werden, innerhalb welcher wir uns dann verkörpern können. Das alles ist mit Arbeiten verbunden, die in der geistigen Welt vor sich gehen. Und daraus werden Sie jetzt ermassen können, dass man sich nicht vorzustellen braucht, dass der Mensch hier in der physischen Welt als im physischen Leib verkörperetes Wesen hart arbeiten muss, und sich dann zwischen dem Tod und einer neuen Geburt in die faule Haut der Seligkeit -

Ja, Haut hat er nicht -, der Seligkeit legen kann,
 Nicht wahr. Das ist durchaus nicht der Fall. Ge-
 schaffen wird zwischen dem Tod und einer neuen Geburt
 ebenso, wie hier; und das Schaffen, das hat nicht nur
 eine Bedeutung für die geistige Welt, sondern das
 fließt ^{unter} ~~hin~~ in dem, was hier geschieht, was man
 ebensowenig sieht, wie Wesen, die nicht Menschen sehen
 könnten, die nur Uhren sehen, könnten sehen, was täg-
 lich geschieht, dadurch, dass Menschen entstehen auf
 der Erde, dass Menschen aufeinander folgen. Das alles
 ist organisiert. Dahinter ist Organisation der geisti-
 gen Welt. Und das beruht auf Arbeit, auf ernster Ar-
 beit der geistigen Welt. Das alles verbirgt sich selbst-
 verständlich für die physische Betrachtung.

Die ganze Weisheit nun, die notwendig ist, um
 einen Menschen aufzubauen zwischen Tod und neuer Ge-
 burt, die muss ~~vermerkt~~ ^{vermerkt} werden; und die ~~vermerkt~~
 dann der Mensch in dem, was er unbewusst aufnimmt zwi-
 schen ~~Tod und neuer Geburt~~ ^{Geburt und Tod} aus diesen Erspüren des
~~Alterwerdens, aus diesen Erspüren, das in dem Erfühlen~~
^{in dem} Alterwerdens, dem leisen Gefühl des Alterwerdens;
 das was er sich da erworben, das nehmen die Götter in
 Empfang, und das wird durch sie in ihrer Weisheit so-
 zusagen ~~aus dem, was man da erlebt als Lebensmüdigkeit,~~
^{dort} ~~die~~ ^{für eine neue Organisation,}
~~sech gerade zu fruchtbaren Kräften~~ ^{für eine neue Inkarn-}
 nation erspriessen. Man wird nicht umsonst in einer
 Inkarnation müde. Man braucht die Ermüdung, damit aus
 ihr heraus erspriessen können die Kräfte, die man ent-
 wickeln muss, um eine neue Inkarnation sich zu bilden.
 Man kann immer nur einzelne von diesen Dingen andeuten
 aber aus diesen Andeutungen werden Sie sehen, wie viel-
 gestaltig die Vorstellungen sein müssen, die wir zu
 gewinnen haben, wenn wir wirklich eine entsprechende
 Vorstellung über das Leben zwischen dem Tod und einer
 neuen Geburt gewinnen wollen, die so entsprechend ist,

dass wir auch den Zusammenhang einsehen zwischen dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt und zwischen der Geburt und dem Tode. Betrachten wir so, wie wir das heute wieder getan haben, das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, so werden wir nicht so albern sein, zu glauben, dass nicht in das Leben fortwährend die Kräfte hereinkommen, die wir entwickeln erst zwischen dem Tod und einer neuen Geburt; die sind immer fort und fort da.

Nun kann es noch wichtig sein, meine lieben Freunde, nachdem wir so betrachtet haben mancherlei in Bezug auf das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, auf einiges andere aufmerksam zu machen: auf die Art und Weise, wie nach dem Tode angeschaut wird derjenige, der durch des Todes Pforte getreten ist. Er hat die Möglichkeit, Seelisches, Geistiges seelisch-geistig wahrzunehmen. Nun muss man sich vorstellen, dass eben dieses Wahrnehmen ein geistiges Miterleben ist. Es ist viel innerlicher, das Wahrnehmen, sagen wir, derjenigen Seelen, die vor uns durch des Todes Pforte hinaufgegangen sind in die geistige Welt, die wir dort antreffen, - viel innerlicher, als wir hier diese Seelen wahrnehmen können, wo sie durch den Körper von uns getrennt sind. Trotzdem es viel innerlicher ist, aber eben weil es viel innerlicher ist, müssen die Vorstellungen, die wir uns verschaffen von den Toten, - also die wir dort schon antreffen als Tote, die vor uns gestorben sind, - die Vorstellungen, die müssen im Grunde genommen erst durch uns selber geschaffen werden. Also denken Sie: jemand geht durch die Pforte des Todes, und jemand ist dort, den er hier im Leben gekannt hat. Er kommt in dessen Region. Er kommt immer in dessen Region. Er spürt: da ist jemand. Er weiss auch aus einem unmittelbaren Gefühl heraus, wer das ist; aber das kann sich einem nicht vorstellen

wenn er nun nicht gewissermassen geistig abtastet dasjenige, wovon er nur weiss, dass es da ist. Sie können sich annähernd eine Vorstellung bilden von der Art und Weise, wie man selber arbeiten muss an der Vorstellung der Seelen, die man also kennen lernt nach dem Tode, wenn Sie sich denken: wir würden hier im Finstern sein, und einer würde den anderen nicht sehen mit physischen Augen, sondern nur durch Tasten. Da müssen wir uns die Vorstellung tätig selber schaffen. So müssen alle Vorstellungen von Seelen, die vor uns durch die Pforte des Todes gegangen sind, durch geistiges Abtasten erst gebildet werden. Also tätig müssen - das stellt man sich in der Regel gar nicht ^{richtig} vor -, nicht so passiv ^{Können} dürfen wir uns hingeben den Eindrücken der geistigen Welt, wie wir uns den Eindrücken der physisch-sinnlichen Welt hingeben. Damit ich einen von Ihnen physisch-sinnlich sehe, braucht er nur zur Türe hereinzugehen, da erscheint er meinem Auge; ich brauche nichts dazu zu tun. So ist es nach dem Tode nicht. Da weiss man darum; aber die Vorstellung muss man sich erst bilden. Dadurch bin ich tätig, dass ich aus meinem ^{eigenen} Bilden heraus die Vorstellung von ihr haben muss.

Dieses ist etwas anders, meine lieben Freunde, für Seelen, die noch auf der Erde hier sind, und die der Tote sieht, hier von der geistigen Welt aus sieht als Seelen, die noch auf der Erde leben, die also noch nicht gestorben sind. Der Tote nimmt auch solche noch nicht gestorbenen Seelen wahr, die aber so, dass er nicht sich die Vorstellung ^{an} selber zu bilden braucht, sondern dass diese Vorstellungen ihm als Imaginationen entgegentreten. Dadurch weiss man auch nach dem Tode z.B., ob man es zu tun hat mit einem Bewohner der gleichen Welt, der auch schon durch die Pforte des Todes gegangen ist. Den stellt man sich vor durch Tätigkeit. Derjenige, der noch im physischen Leibe lebt, der tritt

vor einen hin als Imagination, als Bild, als fertiges Bild. Das ist der bedeutsame Unterschied. Und alles dasjenige, was in einer solchen Seele lebt, namentlich wenn es verwandt ist mit der geistigen Welt, das kann auch von der anderen Welt wahrgenommen werden. Daher der Rat, nicht wahr, liebevolle Gedanken dem Toten zu schicken, oder aber vorzulesen solche Dinge, die sich auf die geistige Welt beziehen, ~~Vorlesen~~. Das ist etwas wie eine geistige Nahrung für die Toten, oder ein geistiger Atmungsprozess. Das machen sie mit, wenn wir unsere Gedanken nach ihnen zu lenken.

Nun, meine lieben Freunde, wenn wir dieses alles nehmen, ~~es~~ es ist so, dass wirklich heute die Zeit beginnt, dass solche Dinge von den Menschen gewusst werden können. Es muss immer mehr und mehr Menschen geben, die anfangen, diese Dinge zu verstehen, von diesen Dingen zu wissen. Und das hat eine grosse, grosse Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit. Man könnte natürlich viele Beispiele anführen, die zeigen würden, welche grosse Bedeutung das für die Menschheit hat. Aber nehmen wir eines. Sehen Sie, es gibt gewiss heute manche Leute, die glauben, sie seien idealistisch. Sie sind es nicht. Denn sie denken, trotzdem sie idealistisch sein wollen, ganz materialistisch. Es ist also einer der bedeutenden - sagen wir - Kriminal-Anthropologen der Gegenwart (ich habe ihn schon öfter erwähnt) **B e n e d i k t**. Benedikt hat zuerst mit grosser Sorgfalt in einem weiteren Umfange Verbrecher-Gehirne untersucht. Und da zeigt sich immer ein eigenartliches Moment bei den Verbrecher-Gehirnen. Diese Verbrecher-Gehirne haben die Eigenschaft, dass der Hinterhauptslappen nicht ordentlich das Klein-Gehirn bedeckt, während beim normal entwickelten Menschen der Hinterhauptslappen das Klein-Gehirn ganz ordentlich sudeckt. Also nicht wahr, man kommt durch eine solche Untersuchung -

und sie stimmt, sie ist ganz richtig, - man kommt durch eine solche Untersuchung dahin, die Menschen in zwei Klassen zu teilen: in solche, die ordentliche Hinterhauptslappen haben, die das Klein-Gehirn zudecken, und die keine Verbrechen begehen; und in solche, die einen zu kleinen Hinterhauptslappen haben, einen verkümmerten, der das Klein-Gehirn nicht zudeckt, und die Verbrecher werden. Das ist richtig; das ist eine absolut richtige Beobachtung. Dieser kleinere, dieser verkümmerte Hinterhauptslappen, der ist ebenso beim Affen. "Also fällt der Verbrecher einfach in die Affennatur zurück", sagt nun der Materialist. Nun ist es. Ja, ich frage Sie, meine lieben Freunde, was kann einer dafür, wenn er so organisiert ist, dass er einen zu kleinen Hinterhauptslappen bekommen hat, und so zu einem Verbrecher wird? Heißt es nicht, wenn man sich zu einer Weltanschauung, die nur auf dieses schaut, bekennt, heißt es dann nicht, Strafjustiz einzuführen, als eine bloße Lüge? Können Sie denn dann noch jemand bestrafen, wenn Sie sich sagen können: der Mensch muss doch Verbrecher werden, wenn er einen zu kleinen Hinterhauptslappen hat? Hat es einen Sinn, irgend einen vernünftigen Sinn, denn noch den Menschen zu bestrafen? Oder ist es nicht vielmehr einzig sinnvoll, sich zu sagen: Ja, wenn's davon abhängt, wenn einer ein Verbrecher wird, dass er einen zu kleinen Hinterhauptslappen hat, dann ist ein Verbrecher sein ebenso notwendig, wie Regen und Sonnenschein; und wie man den Regen nicht bestraft, oder das Meer - wenn man nicht gerade der Xerxes ist und es durchpeitschen lässt, wenn es einem unangenehm wird, / nicht wahr, - so kann man nicht einen Verbrecher bestrafen. Die ganze Strafjustiz würde zu einer Lüge! Und doch ist es wahr, was der Professor Benedikt gesagt hat, - es ist doch so, dass alle Verbrecher-Gehirne einen zu kurzen Hinterhauptslappen haben. Nun denken Sie sich, wenn

Wahrheit ist in dieser Wahrheit, die auf Materialismus begründet ist, so könnte alles Bestrafen und alles Reden über moralische Verantwortlichkeit doch eigentlich abgeschafft werden. Es hätte ja nicht den geringsten Sinn, und es müsste abgeschafft werden, wenn in Wahrheit keine andere Weltanschauung eintreten müsste als diese, - es müsste abgeschafft werden. Ganz klar ist es, dass es abgeschafft werden müsste.

Was müssen denn die Menschen ^{wissen} ~~wissen~~, damit es möglich ist, überhaupt noch von Moral zu sprechen? Das müssten die Menschen wissen; dass der Mensch auch einen Aetherleib hat, und dass, wenn man einen zu kleinen Hinterhauptslappen als physisches Gehirn hat, dass trotzdem das Aethergehirn, der Aether-Hinterhauptslappen, nicht nur auf normale, sondern sogar übermäßig normale Weise, über das Normale hinausgehende Weise, ^{werden kann;} ausgebildet wird; und dass der Mensch dasjenige, was er als inneres Seelenleben entwickelt, und was ihm entgeht, wenn er einen zu kleinen, einen verkümmerten Hinterhauptslappen hat, ausgleicht dadurch, dass man gerade in seiner Erziehung dafür sorgt, dass der Aetherleib um so mächtiger ausgebildet ist. Denn diese ordnen sich gegenseitig, die gleichen sich gegenseitig aus - physischer Hinterhauptslappen und ätherischer Hinterhauptslappen. Das heisst: eine Zeit muss kommen, wo sich die Menschen sagen werden: Das ist ganz wahr, dass der Verbrecher einen zu kleinen Hinterhauptslappen hat, aber das zeigt sich, das wird sich zeigen, wenn man lernt einmal, die Menschen schon in ihrer Entwicklung so zu betrachten, wie es die Anleitung gibt in dem einfachen Büchlehen "Die Erziehung des Kindes vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte aus". Wenn man den Menschen beobachtet, so wird man wissen: aha, da muss man diese und jene Erziehungsprinzipien anwenden, damit ausgeglichen wird dasjenige im Aetherleib, dasjenige,

was im physischen Leibe fehlt. Das werden die Menschen wissen müssen in der Zukunft, richtig wissen müssen in der Zukunft. Man wird berücksichtigen müssen, dass der geistige Mensch vorhanden ist. Von der jetzigen Zeit an ist es die Aufgabe der Menschen, dies zu wissen, und dies im Leben anzuwenden. Denn was würde sonst geschehen, wenn nirgends, nirgends in der Welt so erzogen würde, und so zu dem Menschen verhalten würde, wie es geschieht unter der Voraussetzung, dass ein ätherischer Mensch vorhanden ist? Ja, so würde ~~er~~ unter dem Einfluss derjenigen Gedanken bloss an den physischen Leib die Menschheit dahin kommen, nur vom physischen Leib abhängig zu sein, - dahin kommen, nur vom physischen Leib abhängig zu sein. Würde die materialistische Weltanschauung siegen können, so würde vergessen werden der ätherische Leib. Und er würde auch für die nächste Zeit nicht ausgebildet werden. - Der Mensch, der mit einem zu kurzen Hinterhauptslappen ^{zur} auf die Welt kommt, der zeigt, dass er von Natur aus auch einen zu kurzen Aetherlappen hat; denn das physische Gehirn ist so ausgebildet, weil der Aetherlappen auch zu kurz ist. Aber durch die Erziehung kann man den Aether~~lappen~~ ^{lappen} verlängern; aber nicht den physischen, wenigstens nur teilweise, oder dann muss man ihn auf dem Umwege durch den Aetherlappen verlängern.

Das, was heute als materialistische Weltanschauung sein kann, das kann menschliche Einrichtung sein nach der entsprechenden Zeitenlänge. Denn in dem Augenblicke, wo man vergisst das Geistige, wird das Physische dem Ahriman ausgeliefert. Der nimmt dann Besitz von dem ganzen Physischen. Man kann es ihm nur dadurch entreissen, dass man auf das Geistige Rücksicht nimmt, indem man sich zum Menschen verhält; wenn man vergisst das Geistige, dann arbeitet man Ahriman entgegen. Man überliefert gleichsam mit der materialistischen Weltanschauung die irdische Welt dem Ahriman. Die Menschen

denken gar nicht nach, wie sie auf dem Wege sind, dem Teufel die Erde zu überliefern. Es ist ganz schrecklich, wie sie auf dem Wege sind. Herzzerreissend können manche Erscheinungen wirken! - Nicht wahr, aus einem tiefen Instinkte heraus hat solch ein Mensch wie Goethe seinen "Faust" geliefert, um den Menschen zu zeigen, dass der Teufel wirklich da ist, dass Mephisto da ist, dass er wirkt. Ein so gescheiter Mann wie Stendhal, der so viele schöne Werke geschrieben hat, hat gegen den Faust eingewendet, dass es eigentlich albern wäre, die Faust-Fabel so zu erfinden - verzeihen Sie, dass ich den Ausdruck nachreden muss, aber ~~Alles~~ wie gesagt, ^{sehr} ~~eindeutlich~~ ^{er} ~~man~~ geistreich ~~ist~~ Franzosen, wie Stendhal, hat's gesagt. Er hat gesagt: Na, solche *Anstalten?* Umstände braucht man wahrhaftig nicht zu machen, wie der Goethe sie gemacht hat; denn ein halbwegs normaler Mensch, - dem würde es doch auch ohne Zuhilfenahme des Teufels gelingen, eine Medistin zu verführen. - Das ist die Kritik des "Faust" von seiten des geistreichen Stendhal! Da steht schon das, dass selbst bei diesen geistreichen Menschen gesagt werden muss: "Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er es auch schon am Kragen hätte!". Er sieht nur nicht den Teufel, wenn "ein halbwegs normaler Mensch" nach seiner Ansicht, eine Medistin verführt! Dass er da ist, χ immer da ist, das sieht er nur nicht. - Und so kann man sagen: die Materialisten sehen nicht den Teufel, den sie in die Hände arbeiten, und sie sind dabei, im Grunde genommen heute eine materialistische Weltanschauung zu haben und in der Zukunft eine materialistisch gestaltete Menschheit herbeizuführen.

Man möchte wirklich einmal sehen, meine lieben Freunde, was würde aus der Menschheit, wenn nur die materialistische Weltanschauung weiter wirken würde. Natürlich stellen sich die ganz gescheiten Menschen heu-

te vor, dass in Jahrhunderten, - nun, so ein bisschen weiter entwickelt, nicht wahr; wird Menschenwelt und Tierwelt sein, [~] Selbst aus der Geologie könnten sie sich entnehmen, dass das nicht so ist; denn die Säugetier-
 Pauna tritt ^{derin} dabei auf usw., - innerhalb der Erdenentwicklung. Aber nun, nicht wahr, an solche Dinge denken ja die Menschen nicht. Es wird eine Zeit kommen, - es wird eine ganz andere Tierwelt auf der Welt sein, mit der der Mensch nur etwas wird anfangen können, wenn er geistig in sich dasjenige entwickelt hat, was entwickelt werden kann durch eine geistige Weltanschauung. Dasjenige, was heute z.B. als höhere Tierwelt ist, das wird fast ganz ausgestorben sein. Es werden eigentümliche höhere Tiere sein. Ja, z.B. es wird eine, dem Menschen dñan sehr nahestehende Tierart geben, welche eine Art Lichtschein nach rückwärts verbreiten wird, und vorne ein Organ haben wird, das gewissermassen in Tönen das wiedergibt, was von der Welt einen Einfluss hat. Aber der Mensch wird sich in dieser Tierwelt nur zurechtfinden können, wenn er sein Geistiges ausgebildet hat nach Grundsätzen der Erkenntnis dieses Geistigen. Nur dann wird er sich in dieser Welt zurechtfinden. Sonst wird er als ein aufrecht gehendes Tier wahrscheinlich mit lauter zu kleinen Hinterhauptslappen auf der Erde~~n~~ herumwandeln müssen. - Sehen Sie, man kann ja nun allerdings mit Bequemlichkeit sagen: Na, ja, dass das nicht so werde, dass die Erde ihr Ziel erreiche, das überlassen wir schon einmal den Göttern. Wenn die Götter geschick genug sind, kann man sagen, dann können ja die Menschen lange Materialisten werden, - die Götter werden schon die Erde zu ihrem Ziel führen. Aber so haben die Götter eben die Erde nicht eingerichtet. Die Götter wollen die Menschen als freie Wesen haben. Und mittun müssen wir. Und es hängt schon von uns ab, dass wir jetzt Geisteswissenschaft einfügen in die

geistige Entwicklung der Menschheit. Davon hängt es schon ab. Es muss in den Menschenherzen platzgreifen dasjenige, was die Impulse der geistigen Wissenschaft sind.

Es ist so trostlos, wenn man sieht, wie kurz-sichtig die Menschen sind. Ich habe zu unseren Ham-burger Freunden vor einiger Zeit gesagt, wie man so-gar besserlich sehen könnte, an besseren Dokumenten sehen könnte, wie die Menschen noch vor verhältnis-mässig kurzer Zeit richtige Anschauungen von der gei-stigen Welt hatten, Anschauungen von der geistigen Welt hatten so, dass sie wussten: da ist die geistige Welt dahinter. Es waren dazumal stavistische Anschau-ungen. Jetzt muss es sich bewusst entwickeln. Aber denken Sie, wenn eben so etwas erlebt werden kann, wie das Folgende: Nicht wahr, erinnern wir uns an das biblische Bild von der luziferischen Verführung des Menschen. Wenn heute ein Maler das malt, natura-listisch, futuristisch oder kubistisch, impressioni-stisch oder expressionistisch, - irgendwie "istisch" muss ja auch heute gemalt werden, nicht wahr, - aber jedenfalls malt er so, dass er die Schlange malt, als Verführer-Gestalt, an einen Baum malt. Da-mit meint er gerade recht realistisch zu sein. Aber wenn Sie sich vorstellen, dass eine heutige Schlange eine Frau verführen kann! Selbst die Eva hätte ^{mitol doch} eine heutige Schlange nicht verführen können! Es kann doch höchstens die heutige Schlange selber als reales Tier auch nur ein Bild dessen sein, was gemeint ist. Oder glauben Sie, dass der real denkt, der an der Vorstel-lung festhält: die Schlange des Paradieses muss man sich vorstellen wie eine heutige Schlange, - und das ^{istisch} hinhält? Der denkt ebensowenig real, ^{istisch} wie der Kritiker, nicht wahr, realistisch denkt, der der Anthroposophie oder Theosophie vorwirft, dass in ihr

Phantasten, lauter Phantasten arbeiten. So gibt es eine Besprechung - ich glaube, im "Hammer" ist es erschienen - über mich selber. Da ist eine lange Geschichte, wie all das phantastisch ist, was da vorgetragen wird. Und dann wird verurteilt eine solche Phantasterei. Und dann teilt der Betreffende einige Notizen über mich mit, - es ist die reinste Phantasie! Es ist alles nur aus der Phantasie heraus geschöpft! - Über die Art, wo ich geboren bin, wie ich geboren bin, wie ich abstamme, - alles pure Phantasie! Ja, so konsequent sind schon einmal die Menschen! - Denn sehen Sie, wenn man den Luzifer malen will, muss man ja bedenken, dass der auf dem Mond gelebt hat und zurückgeblieben ist mit seiner Mondentwicklung, - also so darstellen, dass man ihn gar nicht als irdisches Wesen sehen kann. Er kann gar nicht einem irdischen Erdenwesen absolut ähnlich sein, - nur entfernt, nicht absolut. Was ist denn dieser Luzifer? Und da kommt man darauf, wenn man weiss, dass der Mensch eigentlich aus zwei Gliedern seiner Organisation besteht. Da hatten wir unseren Kopf mit dem daran gesetzten Rückgrat. Dann ist - Sie können das am Skelett anschauen - eigentlich angehängt alles andere. Was wir vom Mond mitbringen ist unser Kopf. Alles andere, auf der Erde erst Gebildete, ist eigentlich alles in uns veranlagt so, dass man das alles auch - aber jetzt innerlich - sehen kann. Auf dem Mond war es noch ätherisch, ^{noch} nicht physisch gestaltet. Würde man Luzifer auf dem Monde malen wollen, so müsste man einen menschlichen Kopf malen und daran - so wie es bei uns jetzt der Fall ist als Rückenmark - einen Schlangenschwanz. - Nun gibt es [in Hamburg habe ich das gesehen] ein Bild von Meister Bertram, der im 13. oder 14. Jahrhundert den "Sündenfall" so malte: den Luzifer mit einem menschlichen Kopf, angehängt

deren schlangenförmig das Rückenmark. Also im 13ten oder 14ten Jahrhundert gibt es einen Maler, der das richtig malt. Und den Menschen heute eben fällt es gar nicht ein; also müssen die Menschen im 13., 14ten Jahrhundert in einer alten Form des Hellenismus g e - w u s s t haben; sondern diese Menschen von heute behaupten: alles gehe so successive in der Entwicklung ~~KMM~~ vor sich, obwohl einen jede Blume lehren könnte, dass es nicht successive vor sich geht, denn die grünen Blätter gehen in einem Sprung über in die farbigen Blütenblätter. Das ist der dümmste ausspruch, den man tun kann, denn die Natur macht lauter Sprünge, fortwährend Sprünge. Aber die Menschen denken sich, nicht wahr; das alles ist Kinderzei, das alles ist erfunden, es ist ausgedacht. Das ist n i c h t ausgedacht, das ist nicht erfunden; sondern im 13., 14. Jahrhundert, können wir sehen, haben die Menschen atavistisch noch hineingesehen in die geistige Welt, und man kann es äußerlich, dokumentarisch beweisen. Es könnten viele solche Dinge angeführt werden. -

Die Jahrhunderte, die wir durchlebt haben jetzt die waren dazu da, dass der Mensch sich entfremdete der geistigen Welt, und er muss wiederum sich jetzt in die geistige Welt hineinstellen. Das muss durch Geisteswissenschaft geschehen. Das ist sehr notwendig, meine lieben Freunde, dass wir ernst, sehr ernst neh- ~~men~~ men dasjenige, was wir als geisteswissenschaftliche Aufgabe erkennen, wie gesagt: die Pflege des geistigen Wissens, damit dieses geistige Wissen in alle Lebenspraxis eingreifen könne, wirklich eingreifen könne. Und dazu wird ja eine besondere Hilfe erwachsen Die Menschheit steht in einem furchtbaren Ereignis in der Gegenwart. Ach, wenn doch die Menschen ein wenig, ein wenig heute denken würden! Aber für das Denken sind eigentlich die Menschen heute nach ihrer eigenen

Meinung zu geschickt. - EM Den Vortrag, den ich gestern hier öffentlich gehalten habe, - ich hielt ihn vor kurzen auch in Leipzig. Da traten zwei Herren nach diesem Vortrag an mich heran, Pacifisten, die gar keine unbedeutende Stellung in Leipzig haben, - Pacifisten. Sie sprachen ihre Versunderung darüber aus, dass man in diesen heutigen Ereignissen auch von Seiten der Theosophie, die doch dem Pacifismus viel näher stehen müsste als irgendeine andere Weltanschauung, dass man da auch könnte hervorheben dasjenige, was gerade die Bedeutung eines Volkes ist. Das Nationale, sagten sie, das, hätten sie gemeint, das läge fern gerade solch einer ~~MMMM~~ Weltanschauung wie der Theosophie. - Natürlich kann man nicht verlangen, dass die Leute eingehen darauf, einzusehen, wie im Grunde seit dem Bestehen dieses abstrakten Pacifismus die grössten Kriege in der Weltgeschichte stattgefunden haben, die zuletzt bis zum Heutigen geführt haben. Man kann nicht einmal verlangen von den Leuten, einzusehen, dass jene ^{sie} merkwürdigen Menschen nachahmen, nicht wahr, ^{der da} ~~sie~~ in Osten ein grosses Reich beherrscht, *gleichzeitig*, - nicht wahr, *derjenige, der als.....?* gleichzeitig den Pacifismus offiziell in die Welt gesetzt hatten, und gleichzeitig den furchtbarsten Krieg organisiert, nicht wahr, der jetzt die Menschheit zerfleischt. - Aber die Menschen leben in ihren Meinungen drinnen und gehen stierhaft durch die Welt, nicht links und nicht rechts sehen wollend. Der eine dieser Herren hat nachher gesagt, nachdem ich gesagt habe: Ja, aber ist es nicht ein ad-absurdum-Führen desjenigen, was bisher die Menschen empfunden und gedacht haben aus den bisherigen Weltanschauungen, dass die Menschheit heute, die Menschen zerfleischend, übereinander herfällt? Ist das nicht ein ~~ad~~ ^a ad-absurdum-Führen? Beweist das nicht, dass ein ganz Neues ein-

treten müsse in die Welt, wenn es nicht zu solchen Absurditäten kommen soll? - "Nun, das ist ja eben eine Krankheit, die geheilt werden muss!", sagte der betreffende Herr. Es hilft nichts, wenn man das zu einem solchen Herrn sagt, was ich zu ihm sagte: "Ja, aber stellen Sie sich doch vor," - gewiss, das ist das Allerschlimmste, wenn man halb richtige, viertelrichtige Vorstellungen hat, - "stellen Sie sich vor, was eine Krankheit ist." Eine Krankheit ist nicht deshalb da, weil sie den Menschen befallen muss, sondern weil vorher etwas nicht in Ordnung war. Der Krieg ist nicht um des Krieges willen von der geistigen Welt der Menschheit geschickt, sondern weil das, was vorher war, nicht in Ordnung war; nicht der Krieg ist dasjenige, was abnorm ist; gerade wie die Krankheit dazu da ist, - der Krankheitsprozess ist ja dazu da, um etwas, was im Organismus nicht in Ordnung ist, auszugleichen. Wenn die Leute nur verstehen würden, was sie selber sagen, dann wäre schon etwas damit gewonnen.

2
 Auch dieser Krieg, meine lieben Freunde, je mehr dasjenige Ereignis, das jetzt mit diesem Ausdruck bezeichnet wird, wie ganz richtig jüngst gesagt worden ist, auch dieser Krieg muss geistig betrachtet werden. Da müssen aber einzelne geistige Ereignisse innerhalb dieses Ereignisses betrachtet werden. Und ich habe immer wieder und wiederum vor unseren Freunden auf ein solches geistiges Ereignis hingewiesen. Heute haben wir wieder davon gesprochen. Der Aetherleib des Menschen wird abgelegt. Für die physische Welt geben die Menschen die Erhaltung der Kräfte zu; da reden sie davon, dass keine Kraft verloren geht. Wenn das ausgedehnt werden soll auf die geistige Welt, ja, dann geht natürlich das Denken auch nicht verloren, aber es wird dem Ahriman Über-

liefert. Aber was reden heute die Menschen alles! Es ist ja auch innerhalb Deutschlands eine Philosophie entstanden, die sogenannte Philosophie des "Als ob", nachgebildet dem, was ich gestern angeführt habe als englischen Pragmatismus. Die Philosophie des Als ob, - was bedeutet diese Philosophie des Als ob? Ein gewisser Veihinger hat die Philosophie des "Als ob" begründet, so: es soll der Mensch nicht eine Seele haben, sondern man soll das so betrachten, was sich am Menschen aussert, "als ob" er eine Seele hat; weil das, nicht wahr, bequem ist, unter einem gewissen nützlichen Begriff zu betrachten. + Das Atom hat auch kein Mensch gesehen, aber der Atomismus gilt. Man soll die Welt so betrachten, als ob Atome in ihr wären. Die Philosophie des "als ob"! Die Menschen haben gar keinen Begriff, sehen Sie, dass, wenn man etwas "als ob" betrachtet, und man betrachtet es real, - dass man nicht kann etwas als ob betrachten, wenn's nicht real da ist. So z.B. betrachten heute die Menschen ja, die Menschen, die ungefähr so geartet sind, na, sagen wir, wie diejenigen, die das Berliner Tageblatt lesen, die betrachten heute Fritz Mauthner als einen grossen Philosophen, als einen grossen Philosophen, grösser, - der den Kant noch "überkritisiert" hat und die "Kritik der Sprache" geschrieben hat, - - Fritz Mauthner betrachten sie als einen grossen Philosophen. Ich will jetzt nicht über Fritz Mauthner reden; aber ich will nur erwähnen: diese Philosophie, die in drei dicken Bänden als "Kritik der Sprache" enthalten ist, die eigentlich nichts anderes ist, als das ausgewalzteste Philosophen-Blech, - auch in einem dicken Wörterbuch ist es enthalten -, die könnte einen doch veranlassen z.B. Fritz Mauthner so zu betrachten, als ob er einen Funken philosophischen Geistes hätte! Aber man kriegt nichts daraus heraus; wenn man könnte nur sagen

man betrachte Fritz Mauthner, als ob er philosophischen Geist hätte. Wenn er ihn nur wirklich hätte! ^{La aber} ~~Aber~~ so kommt man zu nichts. Die Als-ob-Philosophie hilft einem nichts, wenn die Dinge nicht das enthalten, was das "als ob" einschliesst! - Ja, es ist eben so, dass man viel tiefer im Materialismus drinnen lebt, als man denkt, und das schon gerade das mitteleuropäische deutsche Denken angefacht werden muss da an den Stellen, von denen gestern gesprochen worden ist, dass das Deutschtum vor allen Dingen sich bewusst werden muss, ~~was~~ es in seiner Volkssubstanz eigentlich enthält.

Man möchte, dass solche Dinge Eindruck machen können. Denn sie sind an sich geeignet, Eindruck zu machen, wie die Dinge, die ich in Bezug auf Karl Christian ~~P l a n c k~~ ^{vorgelesen habe} Was müssten wir denn eigentlich für eine Konsequenz ziehen aus dem, was ich gestern öffentlich vorgelesen habe über den Karl Christian Planck? 1880 ist der Mensch gestorben. In seinem "Testament eines Deutschen", das gedruckt den Menschen vorliegt, steht darinnen der Satz, der vor 1880 niedergeschrieben ist, der sich genau deckt mit dem, was jetzt geschieht in diesem Kriege! Nicht einmal darüber hat sich der Mann getäuscht, dass Italien an der Seite der Entente stehen könnte, - nicht einmal darüber hat er sich getäuscht. Aber er war ein "unpraktischer Idealist", der Mann. Die "praktischen" Leute, die sich bis zum letzten Augenblick - ja, Viele bis zum letzten Augenblick! - getäuscht haben über die Stellung Italiens, das sind die praktischen Menschen von heute. Der unpraktische Philosoph, der darf nicht urteilen über die physische Welt! Aber es müsste eigentlich den Leuten eingehen, was es heisst, dass derjenige, der aus den Gesetzen der Welt heraus urteilt, dasjenige \times niederschrieb vor dem Jahre 1880, dasjenige, was sich genau mit den Ereignissen deckt.

Respekt, Achtung vor der geistigen Welt und vor
 dem menschlichen ~~EMMMMMM~~ ^{Beschäftigung mit} der geistigen Welt, das ist
 uns vor allen Dingen nötig. Das müssen wir verbreiten,
 so gut wir es können in Bezug auf die Menschenseelen,
 unter den Menschenseelen. Die Menschheit hat in vieler
 Beziehung ^{verloren} die Achtung und den Respekt vor der Beschäf-
 tigung mit der geistigen Welt. Das wird die grosse Auf-
 gabe des deutschen Volkes sein in der Zukunft, aus dem,
 was die grossen Geister - und wir haben gesehen, was
 es alles für grosse Geister gegeben hat, die vergessen
 worden sind, - was diese grossen Geister geleistet ha-
 ben, sich selber zu erziehen, damit man wieder weiter
 erziehen kann in der Verbreitung der Achtung, des Re-
 spektes vor der geistigen Welt. Dann nur, meine lieben
 Freunde, kann das kommen, was uns entgegentreten kann
 als ein grosser, bedeutsamer Vorgang. Geistige Kräfte
 können ebensowenig verloren gehen, wie physische Kräfte.
 Der Mensch hat seinen Aetherleib, ^{Wäfte} in seinem Aether-
 leib, ^{die} einen für Jahrzehnte, ^{die} sicher in Bezug
 auf seinen physischen Leib reicht. Nehmen wir an, er
 findet ^{wie's} den Opfertod, ~~EMM~~ jetzt ~~MMMMM~~ bald eine Million,
 nur auf deutscher Seite gerechnet, ^{vielleicht} sein werden, -
 nehmen wir an, er findet den Opfertod in jungen Jahren.
 Die Kräfte ^{des} Aetherleibes hätten ^{noch} die ganzen
 Jahrzehnte hindurch in seinem physischen Leibe arbeiten
 können; die gehen nicht verloren, die bleiben vorhanden.
 Er verwebt ja nur dasjenige ein, nicht wahr, der geisti-
 gen Welt, was bis zu seinem Tode in ihm gedankemässig
 erarbeitet ist. Das andere ist in der geistigen Welt
 vorhanden. Es ~~MMMMM~~ ^{werden} in der geistigen Welt ^d Die unver-
 brauchten Aetherleiber tausender und aber tausender von
 Menschen sein. Wissen werden Menschen müssen: ~~MM~~ ^{die} schwe-
 ben oben in der geistigen Welt. Entscheiden wird es sich
 ob hier auf der Erde Seelen sein werden, die wissen wer-
 den, wie man in der geistigen ~~MMMM~~ Erkenntnis, in der

Spiritualisierung der Menschenkultur fortschreiten kann, indem man das Bewusstsein hat: da schweben die unverbrauchten Aetherleiber, und ^{man} braucht nur gleichsam sich hinzugeben dem Gefühl, so werden einem in die Worte herein inspiriert die nötigen Kräfte. O, es könnte wirklich von der geistigen Welt aus eine grosse Hilfe sein, dieses Bewusstsein von den unverbrauchten Aetherleibern, die da sein werden und in den Gliedern, in den Seelen der Menschen mitarbeiten werden zur Spiritualisierung der Menschheit. - Aber die Menschen werden Materialisten werden wollen. - ^{und} Wenn hier auf der Erde keine Seelen sein werden, die von dem Bewusstsein dieser ⁱⁿ ~~Welt~~ der geistigen Welt schwebenden Seelen erfüllt sind, sodass sie in ihnen wirken und herabwirken werden, dann könnten alle die Opfertode umsonst gebracht sein. Und all das, was da an Aetherleibern droben ist, könnte der Menschheit geraubt werden durch die luziferischen und ahimantischen Gewalten. Es ist eben in des Menschen Freiheit gesetzt seine Teilnahme an der geistigen Welt.

Oh, könnte man entzünden in möglichst vielen Seelen das Feuer, welchem erwächst das Verständnis für diesen Zusammenhang, den der Mensch von jetzt ab begründen muss mit der geistigen Welt, weil b e w u s s t die Menschheit vorwärts geführt werden muss. Könnte man entzünden das Feuer, das Verständnis liefert dafür, dass eine Mahnung und eine Prüfung diese schweren Ereignisse in der Gegenwart sind, damit nachdenken die Menschen über dasjenige, wozu führen wird, immer wieder und wiederum führen würde, wenn der Materialismus vorwärts gehen würde, - könnte man das alles, könnte man so recht Verständnis dafür erwecken, dass möglichst Viele unter uns gerade in dieser rechten Treue halten an der Geisteswissenschaft, indem sie ihre Seelen durchdringen von der Notwendigkeit eines solchen treuen Haltens zur Geistes-

wissenschaft im Sinne der Forterziehung der Menschheit für den charakterisierten Zusammenhang, - könnte man ein Verständnis dafür erwecken, dass hier auf der Erde Seelen sein müssen in der Zukunft, möglichst viele Seelen, die sich bewusst werden des neuen Zusammenhanges mit der geistigen Welt! Könnte man ein Bewusstsein davon erwecken, wie wahr es ist, was in den Worten liegt, mit denen wir auch heute wieder abschliessen wollen:

Aus dem Mut der Kämpfer,
Aus dem Blut der Schlachten,
Aus dem Leid Verlassener,
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht,
Lenken Seelen geistbewusst
Ihren Sinn ins Geisterreich!

- - - - -